

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

5.1.1834 (Nr. 5)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 5.

Sonntag, den 5. Januar

1834.

Baden.

Freiburg, 1. Jan. Aus höchstem Auftrage und im Namen Seiner königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs wurde heute von dem Herrn geh. Rath und Regierungsdirektor Beeck dem Herrn Stadtrath Merian das hier das Ritterkreuz des Jähringer Löwenordens überreicht, welches von folgendem gnädigstem Handschreiben begleitet war:

„Mein lieber Stadtrath Merian! Ich möchte das scheidende Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne die lebhafteste Anerkennung, welche ich rücksichtlich der im Laufe dieses Jahres von Ihnen gegründeten wohlthätigen Stiftung Ihnen widme, öffentlich an den Tag zu legen; empfangen Sie demnach als ein Merkmal dieser Anerkennung und als einen Beweis Meines wahrhaften und ausgezeichneten Wohlwollens das hierbei Ihnen zukommende Ritterkreuz Meines Ordens vom Jähringer Löwen. Mit dem Wunsche, daß Sie in dem erfreulichen Bewußtseyn Ihrer edlen Absicht und Handlung noch lange Jahre den reinsten Lohn derselben genießen mögen, verbleibe ich in den Gesinnungen vorzüglicher Werthschätzung

Ihr wohlgeneigter
Leopold.

Karlsruhe, den 28. Dez. 1833.

(Freib. Stg.)

Kenzingen, 2. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben aus Veranlassung der letzten verheerenden Ueberschwemmung und des dadurch viele Bewohner des Amtsbezirks schwer getroffenen Unglücks nachstehendes allergnädigstes Handschreiben an den Vorstand desselben zu erlassen geruht:

„Mein lieber Bezirksamtman Kiegel!

Die in Ihrem Schreiben vom 13. d. M. Mir gemachte Schilderung von dem durch das Austreten der Gewässer in Ihrem Amtsbezirk verursachten Schaden habe Ich mit der lebhaftesten Theilnahme gelesen.

Meine Ministerien haben dem Gegenstande alle diejenige Aufmerksamkeit gewidmet, welche er bei seiner hohen Wichtigkeit verdient, und gestern hat darüber unter Meinem Vorzuge eine ausführliche Berathung im Staatsministerium statt gehabt. Es ist beschlossen worden, Alles zu thun, was den Umständen nach möglich ist, um die augenblickliche Noth zu lindern, hauptsächlich aber, um ähnlichen Unglücksfällen für die Zukunft, so weit als es immer geschehen kann, vorzubeugen. Die geeigneten Verfügungen zu dem einen und zu dem andern Zweck werden oh-

ne Verzug getroffen werden. Darunter ist auch die einer Kollekte zur Unterstützung der dermal wirklich Nothleidenden. Ich verspreche Mir von derselben bei den guten Gesinnungen des Volkes, und bei der allgemein verbreiteten Theilnahme rücksichtlich des fraglichen Nothfalles vielen Erfolg, und um hierzu auch Meinerseits mitzuwirken, habe Ich dem geheimen Rath und Regierungsdirektor Beeck heute den Auftrag ertheilt, die Kollekte mit einem Beitrage von tausend Gulden aus Meiner Handkasse zu eröffnen.

Erfüllt von dem aufrichtigsten und herzlichsten Mitgeföhl für das nicht genug zu bedauernde Unglück, habe Ich Sie vorläufig unmittelbar in Kenntniß setzen wollen, indem Ich Ihnen zugleich für Ihren ausführlichen Bericht danke. Theilen Sie bei sich ergebender Gelegenheit den durch die Noth Bedrängten mit, was Ich theilnehmend für sie ausgesprochen habe, zugleich mit Meinem Wunsche, daß unter dem Segen des Himmels das beginnende Jahr ihnen das reichlich ersetzen möge, was das scheidende ihnen geraubt hat.

Ich verbleibe stets mit besonderer Werthschätzung
Ihr wohlgeneigter
Leopold.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1833.

So wie diese allerhöchste landesväterliche Theilnahme den Schmerz der Verunglückten lindert, so werden durch die gnädigsten Gaben Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin, so wie des erhabenen Fürstenhauses, die Thränen des Jammers gestillt.

Die bange Sorge für die Zukunft schwindet, denn eine freundliche, die Thätigkeit der Bewohner des Elzgebietes neu belebende Hoffnung erfüllt sie.

Die Gewalt der Empfindungen lähmt die Sprache, und kein würdiger Ausdruck findet sich für das heiße Gefühl des Dankes.

(Freib. Stg.)

Kenzingen, 2. Jan. Ihre Hoheiten der Herr und die Frau Markgräfin Wilhelm zu Baden haben zur Unterstützung der Wasserverunglückten des Amtsbezirks dem Unterzeichneten 110 fl. und Seine Hoheit der Herr Markgraf Maximilian zu Baden zehn Napoleonsd'or zugehen lassen, wofür er hiermit in ihrem Namen den unterthänigsten Dank hier niederlegt.

Der Bezirksamtman.
Kiegel.
(Freib. Stg.)

B a i e r n.

Das kön. baier. Regierungsblatt vom 28. Dez. enthält eine allerhöchste Verordnung, die auswärtigen Brandversicherungsgesellschaften betreffend, worin die wichtigsten Bestimmungen folgendermaßen lauten: 1) Auswärtige Brandversicherungsgesellschaften, welche Unsere Ermächtigung erlangt haben, können fortan in Unserm Königreiche Geschäftsführer bestellen und unterhalten, die jedoch aus der Mitte der baierischen Unterthanen genommen werden müssen. Als solcher Geschäftsführer kann Niemand auftreten, der nicht von Unserm Staatsministerium des Innern besonders und persönlich ermächtigt worden ist. 2) Keine auswärtige Brandversicherungsgesellschaft darf von nun an baierischen Unterthanen irgend eine Versicherungsurkunde zustellen lassen, bevor sie von der mit Beforgung der inländischen Brandversicherungsangelegenheiten beauftragten Behörde des Bezirks eingesehen und mit der Erklärung unterfertigt seyn wird, daß von Polizei wegen nichts zu erinnern sey. 3) Wenn es sich zeigt, daß die vaterländischen Brandversicherungsanstalten verbotswidrig umgangen, oder wenn nach bekannten Verhältnissen und nach eingezogenen Erkundigungen mit Grund anzunehmen ist, daß Gegenstände über ihren Werth versichert werden wollen, es möge dieses Uebermaß aus dem Anschlage in einer und derselben Gesellschaft oder aus den Anschlägen in mehreren Gesellschaften zusammen hervorgehen, so hat die Bezirkspolizeibehörde die obwaltenden Bedenken auf der vorgelegten Versicherungsurkunde zu bemerken und deren Aushändigung zu untersagen, bis die Verbindlichkeit gegen die vaterländischen Anstalten erfüllt, der Anschlag gehörig ermäßigt, oder darüber, daß derselbe dem Werthe entspreche, glaubhafte und befriedigende Nachweisung beigebracht, und auf alles dieses weitere amtliche Entschliesung erfolgt seyn wird. 4) Jeder Geschäftsführer ist verbunden, an die genannten Polizeibehörden, und zwar an jede, so viel es ihren Bezirk betrifft, binnen vierzehn Tagen nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung eine treue Uebersicht der bis dahin errichteten und noch bestehenden Versicherungen gelangen zu lassen.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Aus Hainichen wird unterm 24. Dez. gemeldet: Durch den Sturm am 18. d. ward auch die berühmte Gellert-Linde entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Mobilien verarbeiten lassen, um ihnen einen besondern Werth geben zu können. Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen. (Epz. 3tg.)

W ü r t e m b e r g.

Vom Schwarzwald, vom Anfange Januars. Das mehrmalige Anschwellen der Schwarzwaldgewässer, der großen und kleinen Enz, insbesondere auch der Elzach, so wie der Nagold, hat an den Floßeinrichtungen, wie man von mehreren Seiten Nachricht erhält, sehr bedeutenden Schaden gethan. Auch ist von dem Floßholz, das für

den nächsten Floß bestimmt ist, ein — glücklicher Weise nicht sehr bedeutender — Theil weggeschwemmt worden. (S. M.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 28. Dez. In dieser Woche sind von den Bevollmächtigten zum hiesigen Kongresse ferner eingetroffen: von Seite Hannovers der Frhr. v. Dumpteda, von Seite Dänemarks der Graf von Reventlow, von Seite Sachsens Hr. v. Minkwitz. — Vor einigen Tagen ist die Statue des aus den Tyroler-Kriegen bekannten Andreas Hofer, von Johann Schaller dahier auf Bestellung der Tyroler Stände in kolossaler Größe verfertigt, von hier nach Innsbruck abgegangen, um daselbst in einer hierzu eingerichteten Kapelle aufgestellt zu werden. (Allg. 3.)

P r e u s s e n.

Berlin, 28. Dez. Die Wiener Konferenzen dürften erst mit dem Ablaufe des Januars ihren Anfang nehmen. Der Minister Ancillon macht noch erst seine Anstalten zur Reise. Auf jeden Fall sind die gegenwärtigen Verwicklungen der Politik zu wichtig, als daß man nicht vor dem Beginn jener Berathungen die Erfolge der letztern, wenn auch nur annäherungsweise, abzuwarten wünschen sollte. Vor allen Dingen sind die Widersprüche Englands gegen Rußland, die Befestigung der spanischen Regentenschaft und die Wiedereröffnung der franzos. Kammern drei wesentliche Momente, welche die Maximen des nahen Kongresses influenziren könnten. (Allg. 3tg.)

Berlin, 29. Dez. Morgen werden endlich unsere Diplomaten zum Ministerkongress nach Wien abgehen. Man will wissen, daß die Instruktionen unsers Gesandten in Betreff vieler materieller Einrichtungen sehr dahin zielen sollen, die Gemüther in Deutschland zufrieden zu stellen, und namentlich in dieser Hinsicht der Einfluß des Kronprinzen, wie man sagt, thätig gewesen. Die Abreise des Ministers Ancillon würde nämlich schon vor acht Tagen statt gehabt haben, wenn man nicht die Rückkehr Sr. k. H. des Kronprinzen von seiner Reise abgewartet hätte, weil dieser mehrfach geschrieben haben soll, er wünsche dringend vor Abgang des Ministers noch einige mündliche Unterredungen sowohl mit diesem, als mit Sr. Maj. dem Könige zu haben. Diese Unterredungen sollen die obenerwähnten materiellen Verbesserungen betreffen haben, welche der Kronprinz, wie er sich auf seiner Reise überzeugt, für Deutschland Wohl für unumgänglich nöthig hält. Als die Hauptpunkte, die in dieser Beziehung, insbesondere auf preussische Anregung, in Wien zur Sprache gebracht werden sollen, nennt man Maaßregeln zur Erleichterung des Verkehrs und Handels durch ganz Deutschland, wozu der Zollverband die Grundlage gelegt hat; Sicherstellung des geistigen Eigenthums durch völlige Abschaffung des Nachdrucks und Nachstichs; Sicherstellung des dramatischen Eigenthums insbesondere, welche bis jetzt noch in ganz Deutschland fehlt; Einführung eines möglichst gleichen Münzfußes in ganz Deutschland, namentlich auch in Bezug auf die Scheidemünze. Auch könnte vielleicht die Spezialzen-

für für den Bücherdruck in den einzelnen Staaten abgeschafft, und eine Bundeszensur eingeführt werden, der Art, daß die Druckverweigerung in einem Staate auch die in allen übrigen Staaten nach sich zöge. — Die schnelle Abreise des Prinzen von Oranien von hier nach St. Petersburg macht es um so glaubwürdiger, daß diese Reise, in der schlimmsten Jahreszeit unternommen, einen politischen Zweck habe. — Die Abreise des belgischen Gesandten, General Merx bringt man auch mit der Anwesenheit des Prinzen Friedrich der Niederlande in Verbindung, und betrachtet sie als einen Sieg der holländischen Politik über die entgegenge setzte Partie. Was daran auch seyn möge, so erwartet man vor dem Abschlusse der Wiener Konferenzen keinen neuen belgischen Gesandten in Berlin, und wahrscheinlich wird auch Baron v. Loe in Wien nicht eher ersetzt werden. — Viele Städte in den verschiedenen Provinzen empfangen jetzt auf Ansuchen die Städteordnung, je nach ihrem Verlangen in der alten oder revidirten Form. Hiedurch entsteht jedoch leider von Neuem eine Verschiedenheit in der Verwaltung, die vielleicht erst später durch ein allgemeines Kommunalgesetz gehoben werden kann, wozu die Rheinländer, welche sich beharrlich der Einführung der Städteordnung entgegenstemmen, und sie als unvereinbar mit den Forderungen der Zeit bezeichnen, den Anlaß geben dürften. — Die Uebersicht der Verbrechen und Vergehen, welche in den letzten drei Jahren in der Hauptstadt vorkamen, veranlassen mancherlei Betrachtungen. Es kamen unter anderen vor: 1 Hochverrath, 9 der beleidigten Majestät, 245 Widerseßlichkeiten gegen die Obrigkeit, 7 Mordthaten, 2 Todtschläge, 3 Kindermorde, 4 Brandstiftungen, 7 wegen angemasteten Adels u. s. w. Man zählte an Polizei- und Kriminalverbrechen: 1820 10,959, 1830 11,400, 1831 9690, 1832 9932. Wenn hier in den letzten Jahren eine Abnahme merklich ist, so sind dagegen die Kriminalverbrechen im Wachsen, und zwar 1830 1612, 1831 1904, 1832 2019. Eben so vermehrte sich die Zahl der Selbstmorde in der letzten Zeit sehr merklich. (S. M.)

Düsseldorf, 31. Dez. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preussen trafen gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier ein.

— Der seit dem 10. Nov. dahier versammelt gewesene 4. rheinische Provinziallandtag hat heute seine feierliche Schlußsitzung. Um 4 Uhr waren die Mitglieder von dem k. Kommissarius, Hrn. Oberpräsidenten von Pestel, zu einem großen Mittagsmahl im Beckingschen Gasthose eingeladen.

Münster, 30. Dez. Nachdem der seit dem 10. November hier versammelte 4. westphälische Provinziallandtag in der letzten Zeit seine Arbeiten sehr beschleunigt hatte, fand am gestrigen Tage die feierliche Schließung desselben statt.

Koblenz, 1. Jan. Gestern Abend erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der nicht nur in der Umgegend auf den Feldern vielen Schaden angerichtet hat, sondern auch mehreren Schiffen, die auf der Mosel vor Anker lagen,

Unglück brachte. Obwohl der Ankerplatz in der Mosel so sehr sicher, und durch die ringsumgebenden Berge vor den Winden geschützt ist, so war doch die Gewalt des Sturmes zu groß; die Wellen der Mosel wurden 3 bis 4 Fuß hoch getrieben, und zwei Schiffe rissen sich von ihrem Anker los, und sanken mit ihren Ladung unter. Das eine war mit Eisen beladen, und gehörte dem Schiffer Maas aus Edigen das andere hatte Kohlen und kam von der Saar. Noch mehrere Schiffe wurden beschädigt, doch unbedeutend.

Frankreich.

Das Journal des Debats vom 31. Dez. enthält über die türkisch-russische Frage einen langen und drohenden Artikel. Nachdem die Kabinette von Paris und London ein Ultimatum nach Petersburg übersandten, wie Pariser Blätter versichern, so kommt der Artikel in den Debats man weiß nicht als Bekräftigung oder als Schluß des Ultimatum darauf. Nach englischen Winken war die russische Antwort in starken Ausdrücken abgefaßt und es blieb darnach den Regierungen von Frankreich und England keine andere Wahl, als weiter zu gehen oder einzulassen. Statt dieser Wahl hört man von einem Ultimatum und England scheint sich vor der Hand nicht weiter einzulassen, während der Theil des franz. Ministeriums, der in den Debats spricht, sich die Miene gibt, die Streitfrage auf die Spitze zu stellen. Das Journal tadelt die deutschen Blätter über die Aufnahme der Artikel über jene Frage, und erklärt diese sämmtlich für russische Artikel. Der allgemeine Beifall der Seerüstungen in England müsse auf dem Festland ernstlich beachtet werden, besonders von jenen Staatsmännern, für welche die Chimäre eines Prinzipienkriegs verschwunden sey. Der russisch-türkische Vertrag vernichte die türkische Unabhängigkeit, und der Bosphorus sey ein russischer Hafen. Es sey eine kindische Behauptung (puérile argumentation), daß Mächte mit einander Verträge schließen könnten, wenn sie darin nicht namentlich die Interessen Dritter verletzen. Im Gegentheil habe jede Macht das Recht, gegen Verträge zu protestiren und ihren Vollzug zu hindern, wodurch sie sich nur im Geringsten beeinträchtigt glaubt. „Großer Gott, rufen die Debats aus, wie sind doch seit 3 Jahren alle Meinungen gewaltsam verkehrt, alle Grundsätze verwirrt, alle Interessen durcheinander in ein Chaos widersprechender Lehrsätze geworfen worden, daß wir eine so einfache Wahrheit noch feststellen müssen! Glücklicher Weise ist sie gleich anfangs von zwei Mächten begriffen worden, deren Meinung in Europa etwas gilt, deren Vorstellungen erschüttern, deren Drohungen aufhalten und deren Handlungen zurück drängen.“ Es sey Frankreich und England nichts vorzuwerfen, als daß sie so lang Geduld gehabt hätten, ihre weisen Erörterungen gegen Rußland habe man sogleich zu Kreuzzügen gestempelt und weise Oesterreich und Preussen die Rolle an, den Rhein zu decken, während es am Bosphorus los gehe. Gewiß werde man in Wien und Berlin über solche Pläne lächeln, dort versiehe man die allgemeine Politik anders. „Mögen die bei-

den Staatsmänner jener Kabinette (Fürst von Metternich und Ancillon) wohl darüber nachdenken, es handelt sich um die Erinnerung, die ihr Namen in der Geschichte zurücklassen wird.“ Nun geht das Journal auf die belgische Frage über, und bemerkt: „Es ist Thatsache, daß die Zerstörung des Königreichs der Niederlande, das gegen Frankreich errichtet war, Frankreichs Macht erhoben, und es ist Thatsache, daß das unter französischer Obhut geschaffene und befestigte Königreich Belgien die französische Macht ausgedehnt hat. Aber Frankreich hat dagegen dem ganzen Europa die Erhaltung des Friedens als Ersatz gegeben und man hat diesen Kauf von beiden Seiten gut gefunden, und die Bedingnisse redlich erfüllt. Sage man uns, welchen Ersatz könnte Rußland Europa geben, wenn es zur Türkei in demselben Verhältnis stünde, wie Frankreich zu Belgien? und ob das europäische System, welches durch den Fall mit Belgien nur modifizirt wurde, durch den andern Fall mit der Türkei nicht über den Haufen geworfen wäre?“ Glücklicher Weise sey nie eine andere Frage so bestimmt und einfach aufgestellt worden, um den Trieb der Selbsterhaltung aller Regierungen zu wecken. „Man muß zuerst benachrichtigen, damit man später nicht nöthig hat, zu drohen.“ — (So weit die Debats. Ihr Artikel verwechselt am Schlusse die moralische und physische Gewährleistung des Friedens, wodurch der Gegensatz, den sie zwischen der Machtvergrößerung Frankreichs und Rußlands aufstellen, zusammenfällt. Denn daraus, daß Frankreich mit seinem Zuwachs in Belgien den Frieden gehalten hat, folgt nicht, daß Rußland mit seinem Zuwachs in der Türkei den Frieden nicht halten wird. Frankreich hat eine moralische Gewähr des Friedens gegeben, konsequent müssen die Debats dieselbe Garantie von andern Mächten annehmen. Wenn man die wiederholte Versicherung bedenkt, die von Oesterreich aus gegeben wurde, daß die Türkei erhalten werden soll, so erscheint dieser Wortwechsel ziemlich unnöthig, und es steht zu erwarten, ob jene Versicherungen die Debats nicht beruhigen werden.)

Paris, 1. Jan. Das Journal des Debats enthält auch heute wieder einen Artikel über die türkische Frage gegen Rußland, in Bezug auf einen Artikel der allg. Ztg., worin gesagt war, daß sich der Sultan mit dem Petersburger Kabinet befreundet habe.

* Paris, 1. Jan. Morgen wird die Adresse in der Deputirtenkammer diskutiert. Hr. Bignon hat nur den Theil verfaßt, der sich auf die äußeren Verhältnisse bezieht; Hr. Etienne, wie gewöhnlich, das Uebrige. Dupin als Präsident soll in der Vorberathung einige kräftige Ausdrücke durchgesetzt haben, die nun in die Adresse aufgenommen sind. — Graf Pozzo di Borgo führt heute im Namen des diplomatischen Korps die Rede an den König; man ist auf seine Worte unter den jetzigen Umständen sehr begierig, besonders weil das Journal des Debats einen so feindseligen Ton gegen Rußland annimmt, und in Toulon unausgesetzt an der Verstärkung unserer levantischen Seemacht gearbeitet wird.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Im Jahr 1832 sind in England 1364 Banquerotte ausgebrochen, nämlich in London 629, in Liverpool 66, in Manchester 63, in Birmingham 27, in Bristol 26, in Leeds 19, in Sheffield 5, in Nottingham 7, in Norwich 5.

Holland.

Die holl. Blätter sind voller Details über die Ueberschwemmungen und den, durch das Anschwellen der Gewässer und die letzten Stürme an den Deichen, verursachten Schaden.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, 25. Dez. Es haben sich 10 bewaffnete Karlisten freiwillig in Iran gestellt. Da man jedoch Mißtrauen in sie setzt, so werden alle ihre Schritte streng bewacht. Die Regierungstruppen sind hauptsächlich in Navarra konzentriert. Der Plan der Umzingelung ist, wie die Thatsachen beweisen, nicht mit Glück gekrönt worden. Trotz der rastlosen Thätigkeit El Pastors beunruhigen die Rotten Biscaya und Guipuscoa, so daß man befürchtet, man sey erst am Anfange des ausposaumten Endes. Man spricht von schneller Bildung einer berittenen Gendarmerie, um den Kurieren und Transporten als Bedeckung zu dienen.

Bilbao, 23. Dez. Außer den weggeführten 11 Pfarrern, die für die gefangenen konstitutionellen Gewähr leisten sollen, hat der Obrist Chinchilla, dessen Regiment bei Guernica am meisten gelitten, sich nach Mundaca, einem kleinen Hofe begeben, wo die Familie des Häuptlings Zabala wohnt, und dessen Frau und Kinder gefangen genommen. Nun wird die vorgeschlagene Auswechslung wohl ohne Lösegeld von Statten gehen. Zu diesem Beispiele des um sich greifenden und mit allen Schrecknissen der Zerrüttung begleiteten Bürgerkriegs gehört auch die Proklamation von Baldez, worin folgende Stelle vorkommt: „In jedem Dorfe, wo in Zeit von acht Tagen Einwohner fehlen sollten, werden die resp. Akaden, Corregidores und Geistlichen, mit Ausnahme eines Einzigen, dem die Ruhe und Ordnung der Bevölkerung obliegt, vor eigens eingefetzte militärische Kommissionen gestellt, und gerichtet.“

Schweiz.

Im Erzähler von St. Gallen liest man: Die Handelskommission in Zürich löst sich bestimmt noch diese Woche auf, nachdem sie ihre Gutachten über alle Handelsverhältnisse im Allgemeinen u. Besondern abgegeben haben wird. Beruhigend ist es, zu vernehmen, daß sie ihren Arbeiten den Grundsatz vorangestellt hat, sich in keiner Weise, auch durch lokale und momentane Interessen nicht, zu Schritten verleiten zu lassen, die mit der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unvereinbarlich wären. Gleichzeitig wird Hr. Gonzenbach als Kommissar für merkantile Interessen sowohl in Baden, als in Württemberg und Baiern beglau-

bigt. Mittlerweise meldet der Borort durch Kreisfchreiben vom 23. Dez., daß er das württembergische Anerbieten für Seidenausfuhr gegen Lizenzen im Höchstbetrage von 743 Zentnern bisherigen Verschleißes angenommen habe, weshalb er die Stände auffordert, sich über ihr eigenes Ausfuhrquantum durch amtliche Belege auszuweisen.

V e r s c h i e d e n e s.

In Maumbach, einem Dorfe der Bürgermeisterei Bacharach, etwa eine halbe Stunde vom Rhein entfernt, befindet sich in dem Garten eines gewissen Grafmann ein gewöhnlicher Nehlbirnbaum, welcher im letzten Sommer sehr fruchtbar war, so in der Entwicklung vorangeschritten, daß er grünes, junges Laub an den meisten Knospen, aber auch völlig entwickelte Blütenbüschel in Menge zeigt. Am ersten Christtag sah Referent den Baum, und pflückte einen völlig in der schönsten, kräftigsten Blüthe stehende Blütenbüschel und einen andern, der bereits verblüht und fünf gesunde Birnchen angefügt hatte. Von dem Mandelbaum ist man früher Blüthe bei günstiger Witterung versichert, allein dieser Birnbaum, der keineswegs zu einer sehr frühreifenden Sorte gehört, der eben so wenig an einer sehr warmen oder gegen rauhe Winde vorzüglich geschützten Stelle steht, ist jedenfalls eine seltene, bemerkenswerthe Erscheinung.

Neujahrsbetrachtungen für Deutschland.

Deutschland sah eine Reihe von Ereignissen, die einander von Grund aus unähnlich scheinen, und, wie uns dünkt, doch nach Einem Ziele streben, oder deren Motive wenigstens auf einem gemeinsamen Bedürfnisse ruhen, das, wie es auf mannichfache Weise gefühlt wird, auch auf mannichfache Weise Befriedigung sucht. Jene unruhige Bewegung der Gemüther, welche sich bis zum Attentat von Frankfurt gesteigert, um die Annalen dieses Jahres mit politischem Mord zu besetzen, was hatten sie zum letzten Zwecke, die Republik, oder hinter ihr, als dem verkehrten Mittel, die Einheit von Deutschland, an welche sich — abgesehen von dem fremden und einheimischen Trug der Agitatoren — für die Gemüther der verführten Jugend das Glück und die Größe ihrer Heimath knüpften? Und jener Widerstand in den Erbklammern mehrerer deutschen Stände gegen die der Propaganda ebenbürtig gehaltene Bewegung der Wahlkammern, und das Zurückweisen eines großen Theils unserer Aristokratie auf Amt und Würde des deutschen Kaiserthums, war es bloß die Freude des Widerspruchs gegen laut gewordene Wünsche der Mehrzahl, was diese Erscheinung herbeigeführt, oder das Gefühl, daß auf dem erschütterten Boden nichts mehr fest stehe, und hinter demselben das Bedürfnis der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes, und die Hoffnung, in ihr die Festigkeit der einzelnen Lage und die Würde des

Ganzen wieder zu gewinnen? Und zwischen jenen für den ersten Anblick so antipodischen Bestrebungen der zwei Extreme, was veranlaßte die Versuche, die materiellen Interessen Deutschlands zu vermitteln, anders als das Gefühl, daß die Spaltung uns tödtet, und die Einigung uns lebendig macht? Und wenn endlich der Bundestag, als der Ausdruck des allgemeinen Fürstenwillens von Deutschland, eine Reihe von Beschlüssen durchsetzt, durch welche die auseinanderweichenden Bewegungen in den einzelnen Staaten gehemmt, und die Gesetzgebung derselben der Macht des Bundes in bestimmter Form und Art untergeordnet wird: was hat man in diesem Verfahren Anderes, als den ersten Versuch, für ein neues Staatsrecht eines nach Einigung und durch sie nach größerer Einheit strebenden Deutschlands nur erst eine Grundlage zu gewinnen? So disparat als auch und so unklar für den ersten Anblick die Bewegungen und die Verwickelungen auf dem politischen Gebiete von Deutschland seyn mögen, dennoch ist, wie wir oben andeuteten, offenbar, daß sie aus Einem Gefühle stammen, das auch in der äußersten Verwirrung noch durchschimmert, Eine Ueberzeugung zur Triebkraft hat, daß nur in der Einigung Sicherheit, Ehre und Zukunft, ist, und das nach Einem Ziele strebt, an welchem jenes Gut als der Kampfpriest aufgestellt ist. Lassen wir uns also nicht irre machen durch das Abschreckende empörerischer, noch durch das Aengstliche scheinbar rückgängiger Bewegung: es sind einzelne Symptome eines zum Bewußtseyn strebenden Zustandes; erkennen wir vielmehr, daß der alte unvergängliche Genius von Deutschland, der unser Volk seit dem Anfang seiner Geschichte beschränkt und geleitet hat, in ihm wieder lebendig wirkt und ihm, wenn auch unter manchen Wirren, durch Einigung eine neue Zukunft bereiten will. Wäre noch eine äussere Nothigung erforderlich, um auf seine Mahnung zu hören, und uns seinem Rathe zu vertrauen, wir würden sie in der bodenlosen, hilflosen und trostlosen Lage finden, in welcher die westliche Hälfte von Europa sich zu immer tieferen und verwickelteren Kämpfen verirrt, und aus welcher früh oder spät wieder ein Ausbruch erfolgen wird, stark genug, um unsere Fluren mit Feuer und Schmach zu überziehen, wenn wir nicht innerlich wie äußerlich vereint und verbunden sind. Ist aber das Nationalgefühl durch alle Stände, von den Thronen und den Fürsten an bis herunter in die untersten Kreise, welches jene Einigung begehrt und erstrebt, schon mächtig genug, um wohlthätig in die Gestaltung von Deutschland einzugreifen, so ist offenbar, daß wir, bereits über die Sache einig, in das zweite Stadium unserer politischen Gestaltung eingetreten sind, und jetzt die Frage nach der Art und Modifikation der Lösung des Problems ist. Entwunden den umkehrenden Bestrebungen des politischen Marktes, ist diese Frage dem Gange geordneter Berathungen anheim gegeben. Daß wir Einigung wollen ohne die Einformigkeit, d. h. Einigung mit Bewahrung germanischer Stammherrschaft, und daß die Einheit des gemeinsamen Vaterlandes die in ihrer Spezialität getrennten Kreise fürstlicher Macht und ständischer Rechte nicht aufheben, sondern ver-

mitteln soll, darüber scheint es, besteht im Wesentlichen keine Verschiedenheit der Ansicht, und daß dies Problem, das schwierigste und segensbringendste, welches der Berathung und Lösung deutscher Staatsmänner je vorgelegt wurde, im Interesse des Ganzen und des Einzelnen seine Lösung finde, vermittelt durch die Mäßigung und die Gerechtigkeit der über die Sicherheit ihrer Throne beruhigten Fürsten, so wie durch den Gehorsam und die Bereitwilligkeit der Völker, dies ist es, was wir zum neuen Jahre nicht als einen jener frommen Wünsche aussprechen, die der Augenblick erzeugt und verweht, sondern als eine Aussicht auf eine bessere Zukunft von Deutschland mit jenem Vertrauen eröffnen, das an der endlichen friedlichen Lösung der Schicksale unserer gemeinsamen Heimath nicht verzweifeln läßt. (Allg. Ztg.)

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

	Den 3. Januar.	pSt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp.	4	135 ³ / ₈	135 ³ / ₈
	fl. 100 Loose Comp.		—	204
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	52 ¹ / ₈	—
	ditto ditto Comp.	1	22 ¹ / ₈	—
	Oblig. bei Bethmann	4	85 ¹ / ₈	—
	ditto ditto	4 ¹ / ₂	89 ¹ / ₈	—
Preussen	Stadtbank-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	55
	Domestikobligationen	2 ¹ / ₂	38	—
	Staatsschuldscheine	4	—	98 ¹ / ₈
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	97 ¹ / ₈
	do. do. b. Est. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	—	90 ¹ / ₈
Baiern	Prämiencheine	4	53	52 ³ / ₈
	Obligationen	4	—	101 ³ / ₈
Baden	Lotterieleben à 500 fl. E. M.	4	—	—
	Rentenscheine	4	—	102 ³ / ₈
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	4	—	85 ¹ / ₂
	Obligationen	4	—	100 ¹ / ₈
Nassau	fl. 50 Loose	4	—	—
	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 ³ / ₈
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	49 ¹ / ₈
	Neue in Certificate	5	—	93 ¹ / ₈
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	84 ¹ / ₈
	Rte. perpet. bei Will.	5	62 ¹ / ₈	62 ¹ / ₈
Spanien	ditto	3	40 ³ / ₈	40 ¹ / ₈
	Certificate bei Rothschild	5	87	—
Polen	Lotterieloose Rtblr.	5	63 ¹ / ₈	—
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp.	6	66	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1¹/₂ Uhr) 5proz. Metalliq. 95¹/₁₆. 4proz. Metalliq. 85¹/₁₆. Bankactien 1486. Integrale 49¹/₈. 5proz. holl. 93¹/₁₆.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Bitte an Menschenfreunde.

Am 24. I. M. ertrank im Neckar bei Ziegelhausen, den durch damaligen hohen Wasserstand überschwennten Leinpfad verfehrend, sammt seinen beiden Pferden der hiesige Bürger und Schiffsreiter Jakob Wagner, ein ausgezeichnet braver, unermüdet thätiger, nur seiner Familie und seinem Beruf lebender Mann, der angestrengtesten Hülfe ungeachtet, die vom Schiffe aus zu seiner Rettung aufgeboten wurde. — Gränzenlos ist das Elend, dem dadurch seine bedauernswürdige, kränkliche, und zudem noch einer baldigen traurigen Entbindung entgegensehende Wittve nebst 4 unmündigen Waisen, wovon die älteste kaum 6 Jahre zählt, preisgegeben ist. Schutz- und nahrunglos, da die beiden mit ertrunkenen Pferde einen bedeutenden Theil des Vermögens ausmachten, nur noch im Besiz eines halben Häuschens und weniger Güterstückchen, die überdies ganz verschuldet sind, müssen diese Armen unfehlbar der Last ihres Unglücks unterliegen, wenn nicht wohlthätige Menschenfreunde sich der Verlassenen erbarmen, und durch milde Gaben ihren dringenden Nothstand in Etwas zu lindern suchen.

An solche geht denn auch unsere Bitte um milde Beistehern, die sie an die unterzeichneten Stellen gefälligst gelangen lassen wollen. Ueber richtigen Empfang und gewissenhafte Verwendung versprechen wir, seiner Zeit öffentliche Rechnung abzulegen.

Hafmersheim (Amts Mosbach), den 27. Dez. 1833.
Das Bürgermeisterramt. Das gr. ev. Pfarramt.
Bürgermeister Heuß. Hackert.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₂	28 Z. 1.3 L.	1.5 G.	66 G.	W.
M. 2	28 Z. 0.4 L.	2.3 G.	67 G.	SW.
N. 8	27 Z. 9.8 L.	1.5 G.	72 G.	SW.

Wenig heiter — trüb und etwas regnerisch — Regen und Sturm.

Psychrometrische Differenzen: 0.6 Gr. 0.9 Gr. 0.2 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 7. Januar: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, von Lessing.

Donnerstag, den 9. Januar, mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der hiesigen Armen:

Robert der Teufel,
große Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer.

Der vollständige Text dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

B k a n n t m a c h u n g.

Mittwoch, den 8. Januar, findet für die Mitglieder des Bürger-Casinos im Gasthof zum rothen Haus ein Maskenball statt.

Für jede theilnehmende Person ist eine besondere Einlaßkarte nöthig, welche Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Jan., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Gesellschaftslokale abgegeben werden.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1834.

Der Vorstand.

Saline Rappenaun. [Bitte.] Da unsere Einladung vom 15. Sept. v. J. von so gutem Erfolge gewesen, daß nunmehr mit der Ausführung des Soolbades dahier begonnen werden kann, so bitten wir um gefällige baldige Einsendung der noch ausstehenden Subscriptionlisten.

Saline Rappenaun, den 2. Jan. 1834.

Die Geschäftsführer
des Soolbad-Aktienvereins.

Karlsruhe. [Dienstvertrag.] Für im Kameral-Rechnungswesen gut befähigte und solide Subjekte ist bei bedeutenden Verrechnungen des Oberrheinkreises Gelegenheit ihrer Platzierung vorhanden. Nähere Auskunft gibt, auf frankirte Briefe, großherzogl. Dom. Verw. Karlsruhe.

Karlsruhe. [Logis.] In monatliche Vermietung können 2 bis 3 schöne und geräumige Zimmer in frequenter Mitte der Stadt, mit oder ohne Meubles, begehrendenfalls auf demselben Hofraum auch Stallung, Remise etc. abgegeben werden. Das Zeitungskomptoir sagt das Weitere.

Schwegingen. [Aufforderung.] Am letztverflossenen Freitag wurde aus dem Rhein bei Brühl ein großer leerer Anlernachen gelandet.

Da bis jetzt der Eigentümer nicht ermittelt werden konnte, so werden diejenigen, welche rechtmäßige Ansprüche daran machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu melden, andernfalls über diesen Fund gesetzlich verfügt werden wird.

Schwegingen, den 31. Dec. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Pforzheim. (Güterversteigerung.) In Fortsetzung der Gemeinde Niefern an alt Jakob Wallinger, Bürger und Schäfer von da, hat das großherzogliche Oberamt Pforzheim durch Verfügungen vom 11. Febr. 1833 Nr. 3129, und 22. Juli Nr. 14,883, die Zwangsversteigerung auf Liegenschaften angedeutet, und das großherzogliche Amtsdirektorat unterm 11. Nov. d. J. Nr. 21,762 mit dem Vollzug beauftragt.

Die der Versteigerung ausgesetzten Gegenstände sind:

W i e s e n.

- 1) 3 Brl. 17 Ruth. im Krebswürth, neben Martin Eihn und Christoph Gräßle Bauer.
Schätzungspreis 200 fl.
Steueranschlag 301 fl.
- 2) 1 Brl. 10 Ruth. allda, neben Bernhard Zahnlefers Witb. und Paul Lindemann.
Schätzungspreis 60 fl.
Steueranschlag 110 fl.
- 3) 33 Ruth. in den Hagenwiesen, neben Elias Gräßle und den Auffödfer.
Schätzungspreis 44 fl.
Steueranschlag 77 fl.
- 4) 23 Ruth. im Krebswürth, neben Johannes Kunzmann und Michael Schwarz.
Schätzungspreis 30 fl.
Steueranschlag 50 fl.
- 5) 1 Brl. 1 Ruth. im Fach, neben Andreas Hofweiler und Martin Lindenmann.
Schätzungspreis 55 fl.
Steueranschlag 100 fl.
- 6) 1 Brl. 1 Ruth. allda, neben sich selbst und Altvogt Lorenz Gräßle.
Schätzungspreis 55 fl.
Steueranschlag 100 fl.
- 7) 35 1/3 Ruth. in den Hagenwiesen, neben Friedrich Stieß und Jakob Wilhelm.
Schätzungspreis 50 fl.
Steueranschlag 77 fl.
- 8) 1 Brl. 4 Ruth. im Weinleder, neben Martin Hofweiler und Friedrich Zahnlefer.
Schätzungspreis 70 fl.
Steueranschlag 107 fl.
- 9) 1 Brl. 36 Ruth. in den Hagenwiesen, neben Jakob Wilhelm und Elias Wilhelm.
Schätzungspreis 100 fl.
Steueranschlag 168 fl.
- 10) 1 Brl. 10 Ruth. im Fach, neben Friedrich Kunzmann und Georg Adam Engelberger.
Schätzungspreis 60 fl.
Steueranschlag 122 fl.
- 11) 27 Ruth. in der Kirnbach, neben Friedrich Lindemann und Jakob Engelberger.
Schätzungspreis 25 fl.
Steueranschlag 25 fl.
- 12) 16 Ruthen hinter den Säunen, neben Georg Engelberger und Elias Wilhelm.
Schätzungspreis 26 fl.
Steueranschlag 39 fl.
- 13) 1 Brl. in der Kirnbach, neben den Auffödfer und der Kirnbach.
Schätzungspreis 40 fl.
Steueranschlag 89 fl.
- 14) 1 1/2 Viertel am Enzbergerweg, neben Elias Wilhelm und Altvogt Zahnlefer.
Schätzungspreis 80 fl.
Steueranschlag 98 fl.
Acker, Feld Pforzheim.
- 15) 1 Viertel 20 Ruthen ob der Stiegelhütte, neben Elias Schwoth und Jeremias Kunzmann.
Schätzungspreis 125 fl.
Steueranschlag 214 fl.
- 16) 1 Viertel 28 Ruthen in den Reutädern, neben Johann Georg Manz und Georg Heim.
Schätzungspreis 70 fl.
Steueranschlag 88 fl.
- 17) 26 Ruthen im Luzenrein, neben Bernhard Schwarzen

- Erben und Georg Jakob Huber.
Schätzungspreis 35 fl.
Steueranschlag 44 fl.
- 28) 1 Viertel 7 Ruthen auf der Schilbach, neben Christoph Gräßle und sich selbst.
Schätzungspreis 44 fl.
Steueranschlag 47 fl.
- 29) 39 Ruthen hinter des Lammwirthsgarten, neben Johann Schottenhofer und Paul Gohweiler.
Schätzungspreis 70 fl.
Steueranschlag 101 fl.
- 20) 30 Ruthen in der Taschen, neben Andreas Gohweiler und Andreas Gräßle.
Schätzungspreis 40 fl.
Steueranschlag 39 fl.
- 21) 1 Viertel 26 Ruthen auf dem Mürren, neben sich selbst und Martin Wallinger.
Schätzungspreis 100 fl.
Steueranschlag 171 fl.
- 22) 2 Viertel 3 Ruthen alda, neben sich selbst und dem Rain.
Schätzungspreis 90 fl.
Steueranschlag 171 fl.
- 23) 1/2 Viertel in der Schilbach, neben Christoph Wilhelm und den Ausslößer.
Schätzungspreis 66 fl.
Steueranschlag 59 fl.
- 24) 36 Ruthen unter dem Herrschafswingert, neben Georg Engelsberger und Christoph Wilhelm.
Schätzungspreis 50 fl.
Steueranschlag 35 fl.
- 25) Die Hälfte von zwei Viertel 14 1/2 Ruthen in den Neutädern beim Brönnle, neben Martin Huber und Martin Kärcher Altvaterrechners Wittwe.
Schätzungspreis 24 fl.
Steueranschlag 9 fl.
- 26) 1 Viertel 7 1/2 Ruthen in der Schilbach, neben Georg Jakob Bauers Erben und sich selbst.
Schätzungspreis 44 fl.
Steueranschlag 47 fl.
Keller, Zelg Burg.
- 27) 1 Viertel 5 Ruthen im kleinen Kesselweg, neben Johannes Diehl und Georg Heim.
Schätzungspreis 50 fl.
Steueranschlag 58 fl.
- 28) 1 Viertel am Dürrmenzerweg, neben Wilhelm Haugstetzer und dem Weg.
Schätzungspreis 50 fl.
Steueranschlag 52 fl.
- 29) 1 Viertel 29 Ruthen ob dem Dürrmenzerweg, neben Michael Huber und sich selbst.
Schätzungspreis 70 fl.
Steueranschlag 76 fl.
- 30) 2 Viertel 3 Ruthen in den Jägerwiesen, neben Wilhelm Seyfried und Christoph Kälber.
Schätzungspreis 160 fl.
Steueranschlag 215 fl.
- 31) 1 Viertel 25 Ruthen beim Schloß, neben Georg Adam Engelsberger und Jakob Wilhelm.
Schätzungspreis 150 fl.
Steueranschlag 222 fl.
Zelg Bronnen.
- 32) 1 Viertel 6 Ruthen auf der obern Höhe, neben Anton

- Huber und Friedrich Kühner.
Schätzungspreis 40 fl.
Steueranschlag 46 fl.
- 33) 1 Viertel 12 Ruthen im Weichet, neben Wilhelm Seyfried und Michael Burkhard.
Schätzungspreis 70 fl.
Steueranschlag 88 fl.
- 34) 1 Viertel 4 Ruthen im Krebswürth, neben Gottfried Seidel und Johann Huttenloch.
Schätzungspreis 60 fl.
Steueranschlag
- 35) 1 Viertel 35 Ruthen im Weichet, neben Christoph Wilhelm und demselben.
Schätzungspreis 180
Steueranschlag 127 fl.
- 36) 1 Viertel 23 1/2 Ruthen in der Kirnbach; neben gnädigster Herrschaft beiderseits.
Schätzungspreis 100 fl.
Steueranschlag 161 fl.

Die Versteigerung beginnt

Dienstags, den 21. Januar 1834,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gemeindehaus in Niefern, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Die Steigerungsbedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht.

Pforzheim, den 28. Dez. 1833.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Dennis.

vdt. Fels.

Langensteinbach. [Holzversteigerung.] Wie den 3. Februar d. J. werden im hiesigen Gemeinwald

49 Stämme Eichen und

2 Forsten,

welche zum Theil als Holländer-, Nutz-, Bau- und Brennholz verbraucht werden können, versteigert.

Die Steigerungsliebhaber können sich am bestimmten Tage Morgens halb 9 Uhr hier einfinden.

Langensteinbach, den 2. Jan. 1834.

Bürgermeisterrat.

Kirchenbauer.

vdt. Cronenwett

Rathschreiber.

Breisach. [Schuldenliquidation und Aufforderung.] Gegen den sich heimlich von Hause entfernten Zerbäcker Ferdinand Hunn von hier wird hiermit Bant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 6. Febr. 1834,

Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden und richtig zu stellen haben.

Zugleich wird der abwesende Ferdinand Hunn aufgefordert, bei der Schuldenliquidationstagfahrt zu erscheinen, auch binnen 4 Wochen

gegen das Bantebitt Beschwerde zu erheben, widrigens er mit dieser ausgeschlossen und für ihn ein Rechtsvertreter aufgestellt werden würde.

Breisach, den 28. Dez. 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kuenzer.

vdt. Dufner,

Act. jur.